

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 15. Juni 2011

673. Schriftliche Anfrage von Gabriele Kisker, Dr. Ann-Catherine Nabholz und fünf Mitunterzeichnenden betreffend Einbindung der Volieren in der Stadt Zürich in ein ganzheitliches Konzept «Vögel in der Stadt». Am 30. März 2011 reichten die Gemeinderätinnen Gabriele Kisker (Grüne), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) und fünf Mitunterzeichnende folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2011/99, ein:

Der Verein Voliere 11 in Seebach wie auch die Betreiber der Voliere Arboretum kämpfen ums Überleben. Zum einen gibt es Probleme mit der Finanzierung zum andern stehen Sanierungen der Volieren an. Aufgabe der Volieren ist der Betrieb einer Auffangstation für kranke und verletzte Wildvögel. Sie dienen als Ferien-, Alters- und Krankenhaus für einheimische und exotische Vögel. Das Tierspital übergibt den Volieren Vögel nach einer Akutbehandlung zum Auskurieren. Per Telefon wird fachkundige Beratungen zur Haltung und Pflege von Vögeln angeboten. Ursprünglich hat das ehemalige Gartenbauamt diese Aufgaben übernommen und die Volieren selber betrieben. Der Betrieb der Volieren wurde Mitte der 90iger Jahre aus der Stadtverwaltung ausgegliedert. Seither werden die Volieren von zwei unabhängigen Vereinen getragen und mit Herzblut, grossem zeitlichem Engagement und durch hauptsächlich ehrenamtlichen Einsatz unterhalten. Die Volieren haben von der Stadt die Auflage die Betreuung der Vögel durch einen diplomierten Vogelwart vorzunehmen. Diese Auflage ist sinnvoll, belastet aber das Vereinsbudget massiv.

Um den wertvollen Beitrag der Volieren im Bereich "Vögel in der Stadt" zu erhalten und ihre Zukunft zu klären, wird der Stadtrat gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Wer wird zuständig sein für kranke und verletzte Wildvögel sowie für Beratung zur Haltung und Pflege von Vögeln, wenn die Vereine aus finanziellen Gründen die Volieren nicht mehr weiterführen können?
2. Gedenkt die Stadt diese Angebote wieder selber an die Hand zu nehmen?
3. Besteht ein ganzheitliches Konzept bzgl. "Vögel in der Stadt". Von Nistplätzen bis hin zu Erhaltung einer Artenvielfalt?
4. Wenn ja, was beinhaltet dieses Konzept konkret?
5. Wie ist die Betreuung von kranken und verletzten Wildvögeln darin eingebettet?

Volieren sind neben der Auffangstation von Vögeln für Gross und Klein wie auch für Schulklassen ein attraktives Ausflugsziel und für die Bewohner ein Treffpunkt im Quartier.

6. Welchen Stellenwert gibt der Stadtrat diesem Angebot?
7. Gibt es grundsätzlich Überlegungen zur Sensibilisierung für das Thema "Vögel in der Stadt"?
8. Wenn ja, welche Angebote würden sich dafür eignen?
9. Wie könnten die Volieren als Treffpunkt, Beratungsinstitution und Ausflugsziel bestehen bleiben, so wie die Quartiereinbindung erhalten und gestärkt werden?
10. Gibt es Überlegungen zu einer Neuorientierung der Volieren im Sinn einer Quartieraufwertung oder Synergien in Form einer Anbindung an andere Institutionen im Quartier?
11. Wenn ja, wie könnte eine solche Neuorientierung aussehen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die Voliere Mythenquai wurde von der «Volieren Gesellschaft Zürich» 1903 eröffnet. Ziel war es, der Bevölkerung die Vogelwelt näher zu bringen. Die Voliere hält exotische und einheimische Vögel, sie betreibt Erhaltungszucht und pflegt jährlich gegen 1000 verletzte oder aus dem Nest gefallene Vögel. Dabei werden nicht nur Vögel aus dem Kanton Zürich in die Pflegestation gebracht, sondern aus der ganzen Schweiz. Von 1947 bis 1998 stellte das damalige Gartenbauamt der Voliere eine Tierpflegerstelle (am Ende 1,5 Tierpflegerstellen) zur Verfügung. Unter dem grossen Spardruck der 90er Jahre wurde diese Unterstützung per Ende

1999 eingestellt. Im Sinne einer Überbrückungshilfe bei der Suche nach einer privaten Finanzierung zahlte die Stadt während fünf Jahren Fr. 30 000.–, nachdem der Tierschutz und weitere Private ebenfalls namhafte Beiträge entrichteten.

Die Voliere Zürich 11 besteht seit 1964. Trägerschaft ist die «Interessensgemeinschaft für die Volieren Zürich 11». Die Voliere ist Mitglied des Verbunds Lebensraum Zürich (VLZ). Grün Stadt Zürich hat sich in den letzten Jahren mit jährlich Fr. 30 000.– bis Fr. 40 000.– am Betrieb der IG Voliere Zürich 11 beteiligt. Diese Unterstützung soll ab 2012 wegen des grossen Spardrucks eingestellt werden.

Die Ziele der beiden Volieren sind weitgehend gleich. Beide halten einheimische (die Voliere Mythenquai auch exotische) Vögel, dienen als Ferien-, Alters- und Krankenheim und erteilen telefonische Auskünfte zu Haltung und Pflege von Vögeln.

Schon 1999, als der Stadtrat die Streichung der Beiträge beschloss, wurde eine breite Diskussion über die Volieren und ihre Finanzierung geführt. Der Stadtrat fasste die Debatte anlässlich der Beantwortung einer Petition vom 15. Dezember 1999 wie folgt zusammen:

Die Petition hat dem Stadtrat das grosse Interesse der Öffentlichkeit an diesen sympathischen Institutionen vor Augen geführt. Dennoch gehört der Betrieb der beiden Volieren nach Meinung des Stadtrates nicht zu den Kernaufgaben der städtischen Verwaltung, sondern zum Wunschbedarf. Institutionen wie diese müssen grundsätzlich privat finanziert werden.

An dieser Auffassung hat sich seither nichts geändert.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Zu den Fragen 1, 2 und 5: Grundsätzlich sind Tierspital, Tierkliniken und Tierärzte für die Behandlung und Pflege von kranken und verletzten Vögeln zuständig. Von privaten Organisationen getragene Volieren und Vogelschutzorganisationen sind wichtige Institutionen, deren Angebot private und öffentliche Partner nutzen können. Die Stadtverwaltung kann und soll sich hingegen nicht mit der Pflege von Haustieren bzw. Hausvögeln befassen, dafür sind die privaten Organisationen da, die in der Regel dank zahlreicher Mitglieder über eine gesunde finanzielle Basis verfügen. Für hilfsbedürftige Wildvögel, die auf dem Stadtgebiet gefunden werden, ist hingegen gemäss § 3 des kantonalen Gesetzes über Jagd und Vogelschutz (LS 922.1) die Stadtverwaltung zuständig. Deshalb verfügt die Stadt mit den vier vollamtlichen Wildhütern über Fachpersonen, die von jedermann jederzeit gerufen werden sollen, wenn ein Wildvogel Hilfe braucht.

Zu den Fragen 3 und 4: Seit über zwanzig Jahren setzt sich die Stadt für die Förderung einheimischer Brutvögel ein. Ein erstes ornithologisches Inventar wurde 1986 erstellt und zwischen 2005 und 2009 wurden diese Kartierungen erneuert. Ein spezieller Fokus liegt bei den Gebäudebrütern. Mauer- und Alpensegler, Turm- und Wanderfalken, Dohlen, Schleiereulen und Schwalben werden bei Um- und Neubauten speziell geschützt und gefördert. Sind bekannte Niststandorte solcher Vogelarten von Bauvorhaben betroffen, verlangt das Amt für Baubewilligungen Angaben von der Bauherrschaft, wie sie den Niststandort zu schützen gedenkt. Die fachliche Beratung der Bauherrschaft wird durch Grün Stadt Zürich sichergestellt. Als Ergebnis dieser Beratung konnten viele Nistplätze erhalten und neue Nisthilfen erstellt werden. Auf den Kehrtheizkraftwerken Josefstrasse und Hagenholz wurden vor rund zehn Jahren beispielsweise Nisthilfen für Falken installiert. Seither brüten entweder Turm- oder Wanderfalken an diesen Hochkaminen. Der Standort Josefstrasse kann dank einer Webcam per Internet beobachtet werden. Auch für den Eisvogel wurden an verschiedenen Orten Nisthilfen gebaut. Am Hauserkanal in der Nähe des Werdhölzlis haben in der Folge auch schon Eisvögel gebrütet.

Den Fachstellen der Stadtverwaltung geht es in erster Linie um die Erhaltung und Förderung vielfältiger Lebensräume für Tiere und Pflanzen, was heute unter dem Begriff der Biodiversität zusammengefasst wird. Um eine reiche und lebensfähige Vogelwelt zu fördern, sind naturnahe und sorgfältig gepflegte Lebensräume in Siedlung, Landschaft und Wald notwen-

dig. Im Rahmen von Konzepten und Umsetzungsprojekten trägt die Stadt wesentlich dazu bei. Im im Jahr 2006 erschienenen Grünbuch nimmt die Förderung der Biodiversität einen wichtigen Stellenwert ein. Das im Entwurf vorhandene Konzept «Arten- und Lebensraumförderung» hat neben anderen Aspekten auch die Förderung der Vogelwelt zum Ziel. Im entstehenden Waldentwicklungsplan, in Landschaftsentwicklungskonzepten (LEK) und deren Umsetzungsprojekten sowie in landwirtschaftlichen Vernetzungsprojekten werden Massnahmen zur Förderung von Brutvögeln thematisiert und umgesetzt. Projekte wie «10 000 Obstbäume für Zürich» tragen ebenfalls zur Förderung von Brutvögeln bei. Ein weiterer wichtiger Fokus besteht in der Prävention. Kollisionen mit Glasfenstern und Glasfassaden führen jährlich zu einer grossen Zahl verletzter oder toter Vögel. Die Sensibilität für solche «Unfälle» ist im Verlaufe der letzten Jahre stark gestiegen. Im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens werden Beratungen zur Vermeidung von Vogelschlag durchgeführt.

Zu den Fragen 6, 7 und 8: Im Verlaufe der letzten 20 Jahre hat Grün Stadt Zürich ein grosses Angebot für Schulklassen geschaffen. Der Fachbereich Naturschulen von Grün Stadt Zürich bildet Schulkinder in Naturfragen und fördert so auch eine nachhaltige Entwicklung. Die beiden Waldschulen Höniggerberg und Adlisberg, die Naturschule Allmend, mehrere Bauernhofschulen, mobile Angebote und die am 11. Mai 2011 eröffnete Naturschule Dunkelhölzli ermöglichen jährlich gegen 700 Schulklassen der Stadt Zürich ein unvergessliches, lehrreiches Erlebnis in der Natur. Ein sehr enger Kontakt besteht weiterhin zum Wildnispark Zürich. Ausgebildete Pädagogen bieten in Basis- und Vertiefungsangeboten vielfältige Naturerfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten in der Natur. Einheimische Vögel sind dabei zu allen Jahreszeiten wichtige Botschafter und Sympathieträger.

Auch für Erwachsene besteht ein attraktives Angebot an Exkursionen, Ausstellungen, Informationsrundgängen usw. In der vierteljährlich erscheinenden Grün-Agenda und im Internet werden diese Angebote bekannt gemacht.

Dem Stadtrat ist die Vermittlung von Wissen über die Natur in ihrer ganzen Breite sehr wichtig. Verschiedene Angebote zugewandter Vereine und Gesellschaften wie des Wildnisparks Zürich, des Zoos Zürich, Birdlife Zürich, Bioterra und weiterer im Verbund Lebensraum Zürich (VLZ) zusammengeschlossener Vereine tragen dazu bei und ergänzen das städtische Angebot.

Zu den Fragen 9, 10 und 11: Eine im Auftrag des VLZ erstellte Studie evaluierte die «Grün-Wirkung» der ihm angeschlossenen Organisationen. Die Studie attestiert dem Verein «Volieren Zürich 11» eine mittlere bis starke Wirkung als sozialer Treffpunkt im Quartier mit Beratungs- und Tierschutzfunktion. Wenig bis nichts leistet die Voliere für die ökologische Aufwertung und Vernetzung der Lebensräume an Ort. Nicht evaluiert wurde die Voliere Mythenquai, da diese nicht mehr Mitglied des VLZ ist.

Verschiedene Kontakte von Grün Stadt Zürich zu Betreibern von der Voliere 11 benachbarten Anlagen (z. B. Sportamt, Stiftung Alterswohnungen) haben kein unmittelbares Interesse an einer Weiterführung der Voliere ergeben. Aus dem Quartier wurde Interesse am Weiterbestehen der Volieren angemeldet. Gespräche von Grün Stadt Zürich mit der Projektleitung des Neubaus Siedlung Seebach auf dem angrenzenden Areal haben gezeigt, dass eine Integration der Voliere in die Aussenanlage des Neubaus und eine Kombination mit Quartiergärten nicht von vornherein ausgeschlossen erscheint. Eine solche Lösung könnte aber erst nach dem Bezug der Alterswohnungen näher geprüft werden.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy